

Carlos Mesters

«Hören, was der Geist den Gemeinden sagt»

Die Bibelauslegung des Volkes
in Brasilien

I. Ein Ereignis, das die Richtung anzeigt

Es geschah während der ersten Zusammenkunft des Bibelkurses. Etwa fünfundzwanzig Leute waren da. An der Wand stand der Satz: «Gott ist die Liebe.» Der Pfarrer fragte: «Wer hat das geschrieben?» «Das war ich», sagte Maria. «Und warum haben Sie es geschrieben?» «Ich fand die Wand etwas leer.» «Und warum haben Sie diesen Satz aufgeschrieben?» «Ich fand ihn schön.» «Wo haben Sie ihn gefunden?» «Ich habe ihn selbst erfunden. Ich dachte, es ist genau das, was wir als Christen leben sollen!»

Darauf sagte der Pfarrer: «Wir wollen die Bibel aufschlagen, im ersten Johannesbrief, Kapitel 4, Vers 8.» Es dauerte eine Weile, bis alle den Text gefunden hatten. Er bat Maria, den Vers vorzulesen. Sie las: «Wer Gott nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn *Gott ist die Liebe*.» Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß Maria die Bibel aufgeschlagen hatte. Sie erschrak. Sie hätte nicht erwartet, darin den Satz von der Wand zu finden. Sie entdeckte, daß das Wort Gottes, ohne daß sie es wußte, schon in ihrem Leben vorkam. Eine solche Befriedigung und Freude empfand sie, daß sie in dieser Nacht kaum schlief. Am Tag darauf steckte ihre Bibel voller Zettelchen, die die Seiten markierten. In der Nacht hatte sie andere bekannte Sätze gefunden.

So wie dies Ereignis gibt es noch viele andere einfache und alltägliche Vorkommnisse. Sie zeigen die Richtung der Bibelauslegung des Volkes an: die allmähliche Entdeckung, daß das Wort Gottes nicht nur in der Bibel ist, sondern auch und vor allem im Leben *all derer*, die im Glauben zu leben versuchen. Die Bibel erinnert daran, offenbart und bestätigt, daß unser Gott der Gott-mit-uns ist, heute, hier, auf dem Weg und im

Kampf der Armen. Die Bibel ist die Quelle eines neuen Bewußtseins.

In diesem Artikel bezeichnet der Ausdruck *Bibelauslegung des Volkes* nur die Art und Weise, wie die Armen in ihren Basisgemeinden die Bibel lesen. Es gibt nämlich andere Leseweisen des Volkes, zum Beispiel das Bibellesen der Armen in den Pfingstbewegungen. Wir sprechen nur von dem, was wir aus der Nähe kennen und erleben. Unser Horizont ist also begrenzt. Wir wissen nur über das Bescheid, was in einigen Gemeinden Brasiliens vor sich geht.

II. Informationen über die Geschichte der Bibelauslegung des Volkes

Die Bibelauslegung des Volkes ist nicht aus dem Nichts entstanden. Ihre Wurzeln verlieren sich in der Vergangenheit. Im Laufe der Jahre hatten und haben drei Aspekte nacheinander eine Hauptrolle gespielt.

1. Die Bibel kennenlernen

Der Wunsch, die Bibel kennenzulernen, hat viele zu einer häufigeren Lektüre angespornt. Wir erinnern an einige Tatsachen, die diesen Prozeß ausgelöst haben: 1. Die in Europa begonnene Erneuerung der Exegese weckte ein neues Interesse am Text und seinem Inhalt. 2. Die drei Enzykliken über die Bibel ermunterten die katholischen Exegeten, sich zu öffnen und bei der Entdeckung der historisch-buchstäblichen Bedeutung die Wissenschaften in Anspruch zu nehmen. 3. Die weite Verbreitung der Ergebnisse der Exegese und die Verwendung des Missale in der Landessprache brachten dem Volk die Bibel näher.

In Brasilien blieb diese Erneuerungsbewegung auf die Mittelschicht beschränkt. Was dazu beitrug, daß die Bibel zu den Ärmsten gebracht wurde, war die missionarische Kraft der protestantischen Kirchen. Viele Katholiken begannen die Bibel zu lesen, um den Protestanten Rede und Antwort stehen und so ihren Minderwertigkeitskomplex überwinden zu können. Allmählich, vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg, nahm dieses starre, polemische Denken ab, und der Weg wurde frei für die Entdeckung der Neuheit des Wortes Gottes.

Im Laufe dieser Jahre entwickelt sich langsam aus dem neuen Interesse an der Bibel ein neues Verständnis von der Offenbarung, das sehr wich-

tig ist, um die Bibelauslegung des Volkes verstehen zu können, nämlich: Gott hat nicht nur in der Vergangenheit gesprochen, sondern er spricht auch heute noch!

2. Gemeinschaft herstellen

In dem Maße, wie das Wort Gottes bekannt zu werden begann, brachte es seine Früchte hervor. Die erste Frucht bestand darin, daß es die Menschen zusammenführte und Gemeinschaft entstehen ließ. Einige Tatsachen trugen dazu bei, daß die Leute beim Lesen der Bibel diesen Schritt vollzogen: 1. Volksbibelwochen überall verbreiteten die von den Exegeten angehäuften Kenntnisse. 2. Die Verbreitung der Bibel in der Muttersprache: allein in Brasilien gibt es zehn verschiedene Übersetzungen, von denen mehr als eine Million Exemplare jährlich vertrieben werden. 3. Der Priestermangel veranlaßte einige Bischöfe dazu, die Verwaltung von Pfarreien Ordensfrauen zu übertragen, was in der Praxis die Feier von Wortgottesdiensten verstärkte. 4. In der liturgischen Erneuerung und in den Wortgottesdiensten fand das Volk allmählich die geeignete Atmosphäre für die Lektüre und die Auslegung der Bibel wieder. 5. Millionen von Brasilianern bekamen, gestützt auf die Bibel, den Mut, sich der beinahe absoluten Autorität des Klerus zu widersetzen. Sie verließen die katholische Kirche, um sich den Pfingstgemeinden anzuschließen. 6. Als Reaktion auf das schnelle Anwachsen der Pfingstgruppen betrieb man sogar die Ausbildung von Katecheten, die die einzelnen Ortschaften aufsuchten und das Volk zu einer Bibelkatechese versammelten.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich aus dieser sprühenden Lebendigkeit der Gemeinden allmählich eine neue Vorstellung von der *Interpretation*, die zu kennen zum besseren Verständnis der Bibelauslegung des Volkes verhilft: Nach ihr ist die Auslegung der Schrift nicht eine ausschließliche, Kenntnisse vermittelnde Tätigkeit des Exegeten, der dafür ausgebildet worden ist, sondern ein gemeinschaftliches Tun, zu dem alle beitragen sollen, jeder auf seine Art, einschließlich des Exegeten.

3. Dem Volk dienen

Das Jahr 1968 war das Jahr der Weltrevolution der Jugend, des Höhepunktes der Militärdiktatur

in Brasilien, der lateinamerikanischen Bischofskonferenz in Medellín, der Systematisierung der Theologie der Befreiung. Es war auch die Zeit, in der der neue Schritt in der Bibelauslegung des Volkes mit größter Klarheit zum Vorschein kam.

Die aus dem Wort geborene Gemeinschaft muß eine Quelle des Segens für *alle* Völker sein (vgl. Gen 12,3). Die Treue zum Wort verlangt, daß man einen Schritt über das Kennenlernen und die Sorge um die Gemeinschaft hinaus in Richtung auf das Volk tut. Hier im Dienst am Volk beginnen der Unterschied und das Neue der Bibelauslegung des Volkes deutlich hervorzutreten.

Einige historische Faktoren, die das Volk dazu brachten, diesen qualitativen Schritt in der Bibellesung zu tun, seien genannt: 1. Die Vernachlässigung, die die Armen erfahren: Das soziokulturelle System hat sie als «Unwissende» und «Minderwertige» abgestempelt. Weder nimmt sie jemand ernst, noch kennt jemand sie mit Namen. In der Gemeinschaft jedoch erhalten sie Namen und Geschichte. 2. Der Militärputsch von 1964 und 1968 unterdrückte das Volk, verfolgte die Führungspersönlichkeiten und machte das Scheitern des Avantgardismus offenbar. Viele Führungspersönlichkeiten tauchten im Volk unter, um eine konsequentere Basisarbeit zu beginnen. 3. Nach einigem anfänglichen Zögern wurde die Amtskirche zu einer kritischen Instanz gegenüber dem Militärregime. Sie bot der Volksbewegung Raum und Schutz, die dadurch eine starke religiöse Motivation erhielt. 4. Die vor allem von der Katholischen Aktion eingesetzte Methode Sehen — Urteilen — Handeln entfaltete und verbreitete die neue Sicht der Offenbarung: Gott spricht heute. 5. Das Zweite Vatikanische Konzil und die Bischofskonferenzen von Medellín und Puebla: Die Konferenz von Medellín war das erneute Lesen («releitura») des Zweiten Vatikanums für Lateinamerika auf der Grundlage einer kritischen Betrachtung der ökonomischen, sozialen, politischen und religiösen Situation. 6. Die lateinamerikanische Geschichte selbst: Mit stillschweigender Duldung der Kirche haben die Christen Millionen von Indianern und Schwarzen getötet und die Eingeborenenkulturen zerstört. Die Gefangenschaft der Schwarzen und der Indianer wiegt schwerer als die Babylonische Gefangenschaft der Juden. 7. Die neuen Instrumente des pastoralen Han-

delns im Dienst des Volkes sind ihrem ureigenen Wesen gemäß ökumenisch: CIMI (Conselho Indigenista Missionário: Schutz der Indianer), CPT (Comissão Pastoral da Terra: Verteidigung des Bodens), CPO (Comissão Pastoral Operária: Verteidigung der Rechte des Arbeiters).

Alle diese Faktoren beeinflussten und beeinflussen noch immer die Art und Weise, wie die Armen die Bibel lesen. Es gibt Gemeinden, die sich, von der Bibellesung bewegt, in den Dienst des Volkes stellen und in den Kampf um Gerechtigkeit eintreten. Andere Gemeinden gehen unmittelbar aus dem Kampf hervor und beginnen, ausgehend von diesem Kampf, die Bibel zu lesen.

Da sie weder über das Geld noch über die Voraussetzungen verfügen, die Bücher *über* die Bibel zu lesen, lesen die Armen die Bibel mit dem einzigen Maßstab, den sie besitzen: ihrem in der Gemeinschaft erfahrenen Glaubensleben und ihrem leidvollen Leben als unterdrücktes Volk. Wenn sie so die Bibel lesen, entdecken die Armen in ihr das Offensichtliche, von dem sie nichts wußten oder das ihnen jahrhundertlang verheimlicht worden ist, nämlich: 1. eine Geschichte der Unterdrückung, die derjenigen gleicht, der sie selbst heute ausgesetzt sind, mit denselben Konflikten; 2. einen Befreiungskampf um dieselben Werte, die sie heute hier in Brasilien erstreben: Land, Gerechtigkeit, Miteinander-Teilen, Geschwisterlichkeit, würdiges Leben.

Die Bibel erscheint wie ein Spiegel oder «Symbol» für das, was sie heute erleben. Und hier machen die Armen, von dieser neuen Verknüpfung von Bibel und Leben ausgehend, eine Entdeckung, die allerwichtigste Entdeckung: «Wenn Gott in der Vergangenheit auf der Seite dieses Volkes war, dann ist er auch auf unserer Seite, wenn wir hier darum kämpfen, uns zu befreien. Er hört auf unser Rufen.» Es ist die Entdeckung des Gott-mit-uns, des Herzstücks der Schrift. Hier liegt der Same der Befreiungstheologie. Die Bibel ist Quelle eines befreiten Bewußtseins!

Im Laufe der vergangenen Jahre entstand aus diesem Bemühen, den Armen zu dienen, eine neue Sicht der Bibel und ihrer Deutung, und zwar in diesem Sinn: Die Bibel ist nicht mehr ein fremdes Buch, sondern *unser* Buch, «für uns geschrieben» (1 Kor 10,11), Spiegel unserer Geschichte oder «Symbol», wie die Kirchenväter sagten. Das Ziel besteht nicht mehr darin, die Bibel zu interpretieren, sondern darin, das Leben mit Hilfe der Bibel zu interpretieren.

Fassen wir zusammen: Was früher weit weg war, ist jetzt nahe gerückt. Was früher geheimnisvoll und unzugänglich war, ist jetzt menschlich geworden und hat begonnen, ein Teil des Alltagslebens der Armen zu werden. Mehr noch: Mit dem Wort Gottes ist zugleich Gott selbst nahe gerückt. So heißt die Gute Nachricht, die die Armen im ganzen Land verbreiten wollen. Wenn jemand vor dreißig Jahren eine Prophezeiung gewagt und all das genau beschrieben hätte, was heute im Hinblick auf das Lesen der Bibel bei den Armen vor sich geht, hätte niemand ihm geglaubt. «Das hat der Herr vollbracht, vor unseren Augen geschah dieses Wunder» (Ps 118,23).

III. Die innere Dynamik des Prozesses der Bibelauslegung des Volkes

Innerhalb des Staates Minas Gerais gibt es eine Evangelisierungsbewegung. Ihr anfängliches Hauptanliegen war es, einen partizipatorischen Prozeß in Gang zu bringen und dem Volk die neuen Erkenntnisse über die Bibel und den Glauben zu vermitteln. Die politische Dimension des Dienstes am Volk fehlte fast ganz. Wenn die Leiter deswegen kritisiert wurden, sagten sie: «Wenn das Wort Gottes eine politische Dimension hat, wird sie in der Praxis des Volkes zum Vorschein kommen. Worauf es uns ankommt, das ist die Treue zum Wort.» Tatsächlich ist die politische Dimension in den letzten Jahren mit Macht hervorgetreten, und das apologetische Interesse ist verschwunden. Heute zählt die Bewegung zwischen fünftausend und sechstausend Gruppen.

Diese Tatsache beweist, daß es im Prozeß der Bibelauslegung des Volkes eine innere Dynamik gibt. *Die Bibel kennenzulernen* führt dazu, daß man *miteinander in Gemeinschaft lebt*. Das Leben in Gemeinschaft führt zum *Dienst am Volk*. Das Dienen wiederum führt zu einem vertieften *Kennenlernen* und so fort. Diese Dynamik hat kein Ende. Sie beginnt immer wieder und dringt immer tiefer.

Es kommt nicht so sehr darauf an, bei welchem der drei Aspekte der Prozeß der Auslegung beginnt. Dies hängt von der Situation, der Geschichte, der Kultur und den Interessen der Gemeinde oder Gruppe ab. Entscheidend ist die Erkenntnis, daß ein Aspekt ohne die beiden anderen unvollständig bleibt.

1. *Die Bibel kennenlernen*. Die Lektüre der Bibel, die die Armen praktizieren, bleibt nicht al-

lein auf das Lesen beschränkt. Anschließend schaffen sie eine Atmosphäre der Gemeinschaft im Singen und Beten, in der der Geist wirksam wird. Nach einer sorgfältigen Lektüre «wird die Hülle entfernt» (vgl. 2 Kor 3,12-17), und sie entdecken die Verbindung des Textes zu der aktuellen Situation.

2. *Gemeinschaft herstellen.* Die Gemeinschaft geht aus dem Wort hervor wie der Fluß aus seiner Quelle. Darum hört sie immer wieder auf das Wort und meditiert immer wieder das Wort, das ihr Bestand gibt. Und die Treue zu ebendiesem Wort bringt die Gemeinde dazu, aus sich selbst herauszugehen, um das Leben des Volkes zu verteidigen.

3. *Dem Volke dienen.* In den letzten Jahren haben sich Gemeinden in den Dienst des Volkes gestellt, sich mitten in die Volksbewegung hineingestürzt und haben keine Angst gehabt, aufgrund ihres Engagements für das Evangelium parteipolitische Optionen zu treffen. Doch jetzt verlangt genau diese politische Praxis eine vertiefte Kenntnis des biblischen Textes und eine intensive gemeinschaftliche Erfahrung der Spiritualität der Befreiung.

Im allgemeinen identifizieren sich in allen Gemeinden einige Leute mehr mit einem Aspekt und andere mehr mit einem der beiden anderen Aspekte. Dies führt zu gesunden Spannungen. Wenn eine Atmosphäre des Dialogs herrscht, entsteht ein Gleichgewicht, das die Bibelauslegung fördert und bereichert und zugleich verhindert, daß sie einseitig wird. Die drei Aspekte sind in einer dynamischen Einheit miteinander verbunden: Der eine geht aus dem anderen hervor, setzt den anderen voraus und führt zum anderen hin.

Gleichzeitig ist jeder der drei der Versuchung und Gefahr ausgesetzt, sich auf sich selbst zu versteifen und die beiden andern auszuschließen. Das heißt, es ist nicht immer alles harmonisch. Der Prozeß der Bibelauslegung des Volkes ist oft spannungsreich und konfliktvoll. Immer besteht die Gefahr der Erstarrung und des Rückschritts.

IV. Die Gefahr der Erstarrung und des Rückschritts

Wenn eine Gemeinschaft das Ziel eines der drei Aspekte (kennenlernen, miteinander leben, dienen) erreicht, wollen einige Mitglieder aus Treue

zum Wort weitergehen und einen Schritt nach vorn tun. Andere lehnen im Namen derselben Treue die Öffnung ab. Dies ist der Augenblick der Krise und auch der Augenblick der Gnade. Nicht immer siegt die Gruppe, die einen Schritt weitergehen will.

In der Kirche arbeiten alle religiösen Bewegungen mit der Bibel, sogar die konservativsten. Und im allgemeinen tun sie alles, was sie tun, durch die Bibel motiviert. Die fundamentalistischen Bewegungen lehnen im Namen der Bibel die Interpretation und Öffnung auf die Wirklichkeit hin ab. Mancherorts sind die Bibelgruppen, die sich nur noch in einem geschlossenen Kreis um sich selbst und die Bibel herum bewegen, zu den konservativsten Gruppen der Pfarrei geworden. Die Ärmsten der Armen gehören nicht den kirchlichen Basisgemeinden an, sondern den Pfingstbewegungen, die zunächst einmal in ihrer großen Mehrheit eine fundamentalistische Linie verfolgen.

Es genügt nicht, die Bibel unters Volk zu bringen und zu denken, daß das Wort Gottes aus sich selbst heraus schon das übrige besorgen werde. Isoliert, ohne den Kontext des Glaubens der Gemeinde und des Dienstes am Volk gelesen, ist die Bibel ambivalent und kann ziemlich leicht manipuliert werden. Sie kann zu einem reaktionären Buch werden, das schließlich gar falsche Götzen, unterdrückerische Ideologien und Kriege legitimiert: die Ausrottung der Indianer in Lateinamerika, den Handel mit afrikanischen Sklaven, den Vietnamkrieg, die rassistische Apartheidspolitik usw.

Es gibt auch die Verhärtung auf der entgegengesetzten Seite, wenn auch viel seltener. Die Gemeinschaft wächst, gewinnt ein klareres politisches Bewußtsein und erreicht eine Stufe des engagierteren Einsatzes. Sie kann sich ausschließlich auf den Dienst am Volk, auf das Gesellschaftliche und Politische beschränken und der Meinung sein, das Gemeinschaftliche und das Persönliche, das aufmerksame Lesen, Gebet und Mystik brächten nichts mehr für den weiten Weg vor ihnen. Es gibt auch die Fixierung auf den gemeinschaftlichen, den mystischen, den charismatischen Aspekt. Es gibt die starre Beschränkung auf das liberale und sogar progressistische Studium des Textes der Vergangenheit. Solche Erstarrungen sind tragisch, weil keiner der drei Aspekte allein den vollen Sinn der Schrift erschließen kann.

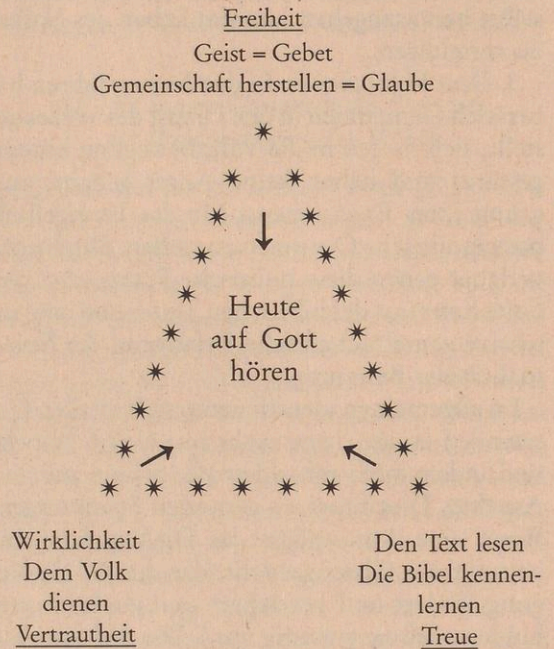
Auch im persönlichen Leben des Interpretierenden bestehen diese Gefahren der Erstarrung und des Rückschritts. Entscheidend für die Überwindung dieser unvermeidlichen Versuchen im Prozeß der Interpretation des Volkes ist es, daß man eine gemeinschaftliche Atmosphäre des Dialogs zu schaffen und zu bewahren versteht, in der das menschliche Wort frei und unzensiert hin- und hergehen kann. Denn wo das menschliche Wort sich frei bewegt, bringt das Wort Gottes Freiheit hervor.

Die Tatsachen indessen beweisen, daß es dem Volk gelingt, einen Weg zu finden, um die Bibel mit dem Leben zu verknüpfen und ihr die Ambivalenz zu nehmen. In einer ziemlich armen Gemeinde im Staat Espirito Santo lasen sie den Text, der das Essen von Schweinefleisch verbietet. Sie diskutierten die Sache und kamen zu dem Schluß: «Durch dieses Verbot will Gott uns heute zeigen, daß wir Schweinefleisch essen sollen.» Die Argumente lauten: «Gott sorgt sich um das Leben und die Gesundheit der Leute. Im Alten Testament war es gefährlich, dort in der Wüste Fleisch von Schweinen zu essen. Der Wassermangel führte zu Krankheiten und zerrüttete die Gesundheit. Darum ließ Gott das Schweinefleisch verbieten. Aber heute wissen wir, wie dieses Fleisch zu behandeln ist. Und außerdem haben wir nur diese Schweinchen, um davon unseren Kindern zu essen zu geben. Ohne dieses Fleisch würden wir ihrer Gesundheit schaden. Deshalb befiehlt uns Gott heute, Schweinefleisch zu essen.»

Warum gelingt einigen Gemeinschaften diese Offenheit und anderen nicht? Die folgende Begebenheit mag helfen, darauf eine Antwort zu finden. In der ersten Phase eines Bibelkurses ebenfalls im Staat Espirito Santo kreisten fast alle Fragen um strittige Themen: Adam und Eva, Paradies auf Erden, das wilde Tier der Apokalypse, die Sintflut usw. Man wollte besser Bescheid wissen. Während des betreffenden Jahres schenkte die Diözese von einem bestimmten Zeitpunkt an den ganz konkreten Problemen der Leute größere Aufmerksamkeit: Wohnung, Land, Gesundheit. Dies wirkte sich in der zweiten Phase des Kurses ein Jahr später aus. Jene umstrittenen Fragen weckten nicht mehr so starkes Interesse. Andere Fragen tauchten auf, diesmal verknüpft mit der Lebenswirklichkeit, sowohl der des Volkes der Bibel als auch der der Leute von heute.

V. Die Methode der Bibelauslegung des Volkes

Die Methode, die beim Lesen und Auslegen der Bibel angewandt wird, umfaßt viel mehr als ein paar Techniken und Dynamiken. Sie bringt eine bestimmte Sicht der Bibel und der Offenbarung zum Ausdruck, erörtert sie und gibt sie weiter. Deshalb ist nicht jede beliebige Methode hilfreich. Jene drei Aspekte, die wir bereits betrachtet haben, charakterisieren die Methode, die die Armen beim Lesen der Bibel anwenden. Sie gleichen den drei Ecken eines Dreiecks.



1. *Dem Volk dienen* — Von der Wirklichkeit ausgehen. Die Armen tragen die Probleme ihres Lebens in die Bibel hinein. Sie lesen die Bibel von ihrer Wirklichkeit aus. Sie haben die Realität des Volkes im Sinn, dem sie dienen wollen. Im Spiegel der Bibel finden sie den Widerschein dessen, was sie leben. Dies ruft in ihnen eine gewisse *Vertrautheit* mit der Bibel hervor.

2. *Gemeinschaft herstellen* — Vom Glauben der Gemeinschaft ausgehen. Die Armen lesen die Bibel mit dem Blick auf den Glauben der Gemeinschaft, der ihnen sagt: Die Bibel ist Wort Gottes, Jesus lebt und ist unter uns. Das Lesen wird zu einer gemeinschaftlichen Tätigkeit, einer betenden Praxis, einem Akt des Glaubens. Sie bringen eine Neuauflage der jahrhundertalten Praxis der *lectio divina* — in veränderter, aktualisierter Form und ohne deren Etikett und Namen — her-

aus. Die Bibel wird als das Buch der Gemeinschaft, als *unser* Buch betrachtet, «uns zur Warnung aufgeschrieben» (1 Kor 10,11). Dies erzeugt in ihnen eine gewisse *Freiheit*.

3. *Die Bibel kennenlernen — Den Text respektieren.* Die Armen lesen gehorsam, das heißt, sie bringen dem Text einen tiefen Respekt entgegen. Dieser Gehorsam bekommt bisweilen Ähnlichkeit mit dem Fundamentalismus. Entwaffnet, ohne viel Sinn für Kritik, lauschen sie auf das, was Gott zu sagen hat, bereit, ihr Leben zu ändern und zu kämpfen, wenn Gott es verlangen sollte. Hier scheint eine Haltung der *Treue* durch, die sich darin äußert, daß jemand nicht nur das Wort hört, sondern auch versucht, es in die Tat umzusetzen.

Die Zeichnung des Dreiecks verdeutlicht, was wir gerade festgestellt haben. Jeder der drei Winkel hat seine eigenen Merkmale und Forderungen innerhalb des Interpretationsprozesses. Wenn gelesen wird, greifen die drei ineinander im Blick auf das gemeinsame Ziel: *Gott heute zuzuhören*.

Eng miteinander verknüpft bedeuten diese drei Kriterien so etwas wie die *Mystik oder den Markennamen* der Bibelauslegung des Volkes. Auf die eine oder andere Weise sind die drei bei der Bibellektüre der Armen immer gegenwärtig. Wenn eines von ihnen vergessen worden ist, meldet sich immer eine Person oder eine Gruppe zu Wort, um daran zu erinnern, Kritik zu üben oder darauf aufmerksam zu machen.

VI. *Neuheit und Tragweite der Interpretation des Volkes*

In der Bibeldeutung der Armen liegt eine Neuheit von großer Bedeutung für das Leben der Kirchen. Es ist eine Gabe Gottes, ein Wehen des Geistes. Als eine alte Neuheit, die weit zurückreicht, nimmt sie einige Grundwerte der Tradition wieder auf, die wir im folgenden aufzählen:

1. Das Ziel der Bibelauslegung ist es nicht mehr, Informationen über die Vergangenheit zu suchen, sondern die Gegenwart mit dem Licht der Gegenwart des Gott-mit-uns zu erhellen; es geht darum, das Leben mit Hilfe der Bibel zu interpretieren.

2. Das Subjekt der Interpretation ist nicht mehr der Exeget. Das Interpretieren ist eine Gemeinschaftsarbeit, an der sich alle beteiligen, einschließlich des Exegeten, der dabei eine Sonderaufgabe erfüllt. Dabei ist es wichtig, daß man

den Glauben der Gemeinschaft im Blick hat und versucht, eine von der Gemeinschaft akzeptierte allgemeine Deutung zu suchen.

3. Der gesellschaftliche Ort, von dem die Interpretation ausgeht, sind die Armen und Marginalisierten. Dies verändert den Blick. Oft wird der Interpretierende aufgrund eines mangelnden kritischen Gesellschaftsbewußtseins zum Opfer ideologischer Vorurteile und gebraucht die Bibel, ohne sich dessen bewußt zu sein, zur Legitimierung des entmenschlichenden Unterdrückungssystems.

4. Eine Lektüre, die die Bibel mit dem Leben verbindet, ist notwendig ökumenisch und befreiend. Ökumenische Lektüre bedeutet nicht, daß Protestanten und Katholiken über ihre Meinungsunterschiede diskutieren, um eine gemeinsame Schlußfolgerung zu ziehen. Dies kann eine Konsequenz sein. Das Ökumenischste, was wir haben, ist das uns von Gott geschenkte Leben. Dieses Leben ist in Gefahr, ja, ist kein Leben mehr. Ökumenische Lektüre heißt, die Bibel zum Schutz des Lebens und nicht zum Schutz unserer religiösen Institutionen und Konfessionen zu interpretieren. In der gegenwärtigen Situation, in der das lateinamerikanische Volk lebt, muß eine Interpretation zum Schutz des Lebens notwendig befreiend sein.

5. Hier tritt der Unterschied zur europäischen Exegese zutage. Das Hauptproblem bei uns ist nicht der Glaube, der wegen der Säkularisierung in Gefahr schwebt. Es ist vielmehr das Leben, das Gefahr läuft, vernichtet und entmenschlicht zu werden. Und was noch schlimmer ist: Die Bibel selbst ist in der Gefahr, als Werkzeug gebraucht zu werden, um diese Situation im Namen Gottes zu legitimieren. Wie zur Zeit der Könige von Juda und Israel bedient man sich der Tradition, um die Götzen zu legitimieren. Die Bibelauslegung des Volkes entdeckt diese Manipulation, deckt sie auf und prangert sie an.

6. Die Verbindung zwischen Altem und Neuem Testament beginnt mit anderen Augen gesehen zu werden. Die Kulturen unserer Völker sind *unser* Altes Testament. Sie dürfen nicht als Verirrungen betrachtet werden, die durch die Botschaft des Neuen Testaments zu korrigieren wären, sondern als *unsere* Verheißungen und *unser* Gesetz, die durch die Gute Nachricht von Jesus verwirklicht und vervollständigt werden müssen.

7. Die Methode und die Dynamik, die die Armen bei ihren Versammlungen anwenden, sind

sehr einfach. Sie gebrauchen normalerweise keine rationale, diskursive, aus Argumenten und Folgerungen bestehende Sprache. Lieber erzählen sie von Begebenheiten und gebrauchen Vergleiche. Es ist eine Sprache, die mit Gedankenassoziationen arbeitet und deren Hauptinteresse nicht darin besteht, *Wissen zu vermitteln*, sondern darin, zu *Entdeckungen zu führen*.

VII. Probleme, Schwierigkeiten und Herausforderungen

Nicht alles ist positiv; es gibt viele Probleme und Fehlschläge. Manche sind ungelöst, andere sind bereits auf dem Weg zu einer Lösung. Probleme bestehen in jeder der drei Ecken. Wir wollen einige nennen:

1. Wirklichkeit und Volk

1. Hunger und Armut: Es ist schwierig, jemandem von der Bibel zu erzählen, der Hunger leidet und nicht das Mindeste hat, um menschenwürdig leben zu können. 2. Zeitmangel: Arbeit und Härte des Lebens verhindern die Teilnahme an Bibelgruppen. 3. Geldnot: Die Bibel ist teuer, und viele können sie nicht kaufen. 4. Analphabetentum: Werden wir imstande sein, eine «Bibel der Armen» zu schaffen? 5. Schweigen des Volkes: Über Jahrhunderte zum Schweigen gebracht, hat es einen Minderwertigkeitskomplex bekommen. 6. Stadt und Land: Die Bibel ist in einer bäuerlichen Kultur entstanden; worin liegt ihre Aktualität für die großen städtischen Ballungsräume von heute? 7. Volk und Exegese: Beide haben ihre Probleme; wie kann man eine Exegese schaffen, die zur Lösung der Probleme des Volkes beiträgt?

2. Gemeinde und Glaube

1. Dominierende Kursleiter, die keinen Dialog zulassen: Sie unterdrücken andere und reden dabei von Freiheit. 2. Der Exodus von Millionen zu den Pfingstgruppen führt zu einer apologetischen, polemischen Haltung; wo liegt das Versagen unserer Gemeinden? 3. Die mangelnde Vorbereitung der Priester auf die Aufgabe, dem Volk bei der Interpretation der Bibel zu helfen; die Nachfrage ist größer als das Angebot; die Kirche war nicht darauf vorbereitet, so vielen Anfragen gerecht zu werden. 4. Die Gegensätz-

lichkeit der Interpretationen innerhalb der Kirche desorientiert das Volk. 5. Früher übte der Klerus die Kontrolle über die Interpretation aus; heute kann der *Universitätstheologe* eine neue Abhängigkeit schaffen; wie respektieren wir den Glauben der kleinen Leute? 6. Viele verdächtigen die befreiende Dimension der Bibelauslegung des Volkes des Marxismus; wie kann man gleichzeitig die Geschenkhaftigkeit und die Effizienz im Kampf um die Befreiung leben? 7. In der gegenwärtigen kirchlichen Situation bedarf die Interpretation des Volkes dringend einer Legitimation durch die Tradition und die Wissenschaft.

3. Text und Bibel

1. Die große Vielfalt der Übersetzungen erschwert das Sich-Einprägen und wiederholte Überdenken des Wortes. 2. Der Fundamentalismus ist eine Einstellung, die die Verknüpfung des Lebens mit der Bibel behindert; aus der Gefangenschaft des Buchstabens zu befreien ist der erste Schritt zur Befreiung. 3. Die vielen Anleitungen zur Reflexion haben den Vorzug, die Gruppe in einer Zeit der Krise zu stabilisieren, aber sie können auch Abhängigkeiten schaffen und Kreativität töten. 4. In seiner Begeisterung schenkt das Volk der wörtlichen Bedeutung keine große Aufmerksamkeit; wie läßt sich dieser Subjektivismus vermeiden, ohne in eine am Buchstaben klebende Exegese zu verfallen? 5. Die Praxis macht immer mehr die Notwendigkeit einer theoretischen Vertiefung spürbar. 6. Die schwierige und fremdartige Sprache entfremdet die Bibel dem Leben des Volkes. 7. Wie kann man den Armen die «biblische» Dimension eröffnen, die doch schon seit Jahrhunderten in ihrem Leben existiert?

Es ist sehr schwer, eine vollständige und genaue Bestandsaufnahme all dessen zu machen, was bei den Armen im Hinblick auf die Interpretation der Bibel vor sich geht. Denn das Volk kümmert sich nicht darum, zu dokumentieren, was es tut. Die Armen schreiben weder Bücher noch zitieren sie Autoren, noch konsultieren sie Literaturverzeichnisse. Viele von denen, die sich an der Bibelbewegung beteiligen, können mehr schlecht als recht lesen. Deshalb erscheinen die Ergebnisse des Volkes, ob sie nun von ihm selbst oder von jemand anderem vortragen werden, nicht viel Bestand zu haben.

Genauso ist es mit diesem Artikel. Er zitiert weder Autoren, noch konsultiert er Bücher. Das Dokument, das er zu Rate zieht, ist das Volk selbst, das in seinen Gemeinden verstreut lebt.

Aus dem Portugies. übers. von Victoria M. Drasen-Segbers

CARLOS MESTERS

1931 in Holland geboren. 1949 kam er nach Brasilien, wo er in den Karmeliterorden eintrat. 1957 zum Priester ordiniert. Studierte in Rom und Jerusalem. Lizentiat in Bibelwissenschaften bei der Päpstlichen Bibelkommission. Promotion zum Doktor der Theologie mit einer Dissertation über «O Tema do Êxodo na história da redação do Apocalipse de João». 1963-1971 Professor für Exegese am Seminar der Karmeliter in São Paulo und am Seminar für Ordensleute in Belo Horizonte. Seit 1971 im Dienst am Wort für die kirchlichen Basisgemeinden engagiert. Arbeitete mit bei der Schaffung des Centro Ecuménico de Estudos Bíblicos (CEBI), dessen Mitglied er seit 1978 ist. Veröffentlichungen: Bücher und Aufsätze populärer Art, u.a.: Vom Leben zur Bibel — von der Bibel zum Leben. Ein Bibelkurs aus Brasilien für uns, 2 Bde (Matthias-Grüne-wald-Verlag, Mainz/Christian Kaiser Verlag, München 1983); A Missão do povo que sofre (Ed. Vozes, Petrópolis 21985). Anschrift: Prof. Dr. Carlos Mesters, CEBI, Rua Montes Claros, 214, 30.310 Belo Horizonte-Minas Gerais, Brasilien,